

Das Neue Asien und das Neue Europa

Über dreißig Jahre habe ich jetzt die Welt befahren. Eine lange Zeit Ein Menschenalter. Wenigstens nannte man diese Zeitspanne so, ehe wir lernten, unser Leben um viele Jahre zu verlängern. Vielleicht mußten wir das, weil dreißig Jahre nicht mehr reichen, weil sie heute viel zu kurz sind für den einzelnen, die Weltprobleme auch nur annähernd zu erfassen, die ihn bedrängen.

Diese Weltprobleme waren immer da, aber für den einzelnen und für das einzelne Volk waren sie nicht vorhanden. Seit dem Zeitalter der Entdeckungen traten zwar ein Erdteil, ein Land, schließlich eine weltverlorene Insel nach der andern in unsern Gesichtskreis. Aber jahrhundertlang waren sie für die Masse der Menschen kaum mehr als geographische Begriffe, exotische Kleiderhaken gewissermaßen, an die man seine Sehnsuchtsträume mit all den Wundern und Seltsamkeiten hängen konnte, die der eigene graue Alltag entbehren ließ.

Die Seefahrer brachten zwar Gewürze und andere Kostbarkeiten von ihrer Fahrt mit. Handel mit Dingen und mit Menschen, von denen man bisher nichts gehant, blühte auf. Das Leben wurde bunter und reicher, allerdings für die meisten auch nur in der Vorstellung. Gewiß, einzelne europäische Völker trieben aktive Weltpolitik, Spanier und Portugiesen, Holländer, Franzosen und Briten.

Ein grundsätzlicher Unterschied bestand aber gegen heute. Damals hatte Europa keine gleichwertigen Partner oder Gegner in der ganzen Welt, weder ideologisch noch machtpolitisch. Engländer und Spanier, Engländer und Franzosen kämpften gegeneinander um Amerika, um Asien. Sie hatten nicht gegen diese Erdteile zu fechten. Die gesamte Neue Welt war, nachdem ihre alten großen Reiche der Azteken und der Inkas in märchenhaft raschen Eroberungszügen niedergeworfen waren, lediglich Objekt der Weltpolitik, nicht Subjekt. Das gleiche galt von Asien, seitdem seine ursprüngliche Kraft scheinbar erloschen, seitdem die Tataren über den Ural zurückgeworfen, die Araber über die Meerenge von

Gibraltar nach Afrika abgedrängt waren und der Türke, der einst das Herz Europas bedroht hatte, als „kranker Mann“ am Bosphorus dahinzusiechen schien.

Hand in Hand mit dieser machtpolitischen ging die wirtschaftliche, ideologische und gesellschaftliche Eroberung der Erde durch den weißen Mann. Die Welt wurde von Tag zu Tag europäischer. Ihre Beherrschung durch Europa, zum mindesten durch die weiße Rasse, ihr schließliches Aufgehen in der europäischen Zivilisation schienen unentrinnbares Schicksal. Meiner Generation wenigstens dünkte es so, die in die Zeit hineingeboren wurde, als Europa auf dem Höhepunkt stand. Da England damals die europäische, ja die weiße Vormacht in der ganzen Welt war, ist es verständlich, daß die Briten aus jener Zeit europäisch mit britisch verwechselten, und daß sie glaubten, mit vollem Recht sagen zu können: „Die Welt wird von Tag zu Tag britischer.“

Männer aus jener Epoche haben heute noch, obgleich sie jetzt zum Teil bereits vergreist sind, die entscheidenden Schlüsselstellungen des Britischen Imperiums inne. Darin liegt die Tragik Großbritanniens, aber auch die Europas; denn die Verwechslung der Begriffe europäisch und britisch, der Wahn, England könne ohne, ja gegen Europa die Welt-herrschaft des weißen Mannes erringen und festhalten, führte zu dem Weltkrieg von 1914 bis 1918 und zu dem Krieg, der im September 1939 angeblich um Recht und Freiheit der kleinen Staaten ausbrach, und der sich in der Folge zum ersten wirklichen Weltkrieg auswuchs.

Das Neue Europa ist für den, der gerade aus dem im Werden befindlichen Neuen Asien zurückkehrt, ein fest umrissener Begriff. Das Studium des „Neuen Asien“, dessen dynamische Kernzelle das japanische Inselreich bildet, war die Aufgabe meiner letzten Weltreise. Ein fast einjähriger Aufenthalt in dem in Bildung begriffenen Großostasien war eingefaßt durch einen vorhergehenden halbjährigen in dem „Neuen Amerika der Westlichen Hemisphäre“ und einen anschließenden in der Sowjetunion, um dieses Neue Asien auch in seiner weltpolitischen Umrahmung richtig zu verstehen. Auch die USSR. ist im Grunde ein überstaatlich geordneter Erdteil. Es ist falsch, von „Sowjetrußland“ zu sprechen.

Dieses ist nur ein Teil, wenn auch der wichtigste, des großen Raumgebildes, das weder zu Europa noch zu Asien gehört, sondern einen eigenen Erdteil bildet — den eurasiatischen Steppenkontinent.

Zwischen diesen bereits vorhandenen oder in der Bildung begriffenen überstaatlichen kontinentalen Imperien würde die europäische Völkerfamilie hoffnungslos zerrieben und zurückgedrängt, wenn sie sich nicht gleichfalls rechtzeitig als raumpolitische Einheit ordnete.

Colin Ross

Vom Neuen Asien

Mit 6 Abbildungen und 3 Karten



F. A. Brockhaus / Leipzig